

Hockenheimring in der Garage



Nur nicht die Übersicht verlieren: die Slotter mit ihren sorgfältigen Nachbauten von echten Rennwagen.

Bild: Marcel Mathieu

Slotter nennen sie sich, begeisterte Slotter. Sechs Männer treffen sich wöchentlich an der Unterdorfstrasse 3 in Fällanden. Dort fahren sie Autorennen in einer Tiefgarage.

Marcel Mathieu

Man darf sich nicht vorstellen, dass die Hobbyrennfahrer zwischen den parkierten Autos herumkurven, einen Höllenlärm und einen bestialischen Gestank verursachen. Die Slotter agieren diskret in einem grossen Hobbyraum.

Hier haben insgesamt sechs Männer aus der Gegend von Egg, Forch, Küsnacht und Rümlang eine riesige Bahn aufgebaut, die an eine Modelleisenbahn gemahnt. Während aber die Zugkompositionen gemächlich durch die künstliche Landschaft surren, sind die Slotcars in einem Höllentempo unterwegs. Surren tun die Slotcars tatsächlich auch, aber heller, aufgeregter, nervöser, und wenn sie dann in vollem Karacho über die Rennbahn flitzen, dann erinnern sie an weisse Mäuse, die in höchster Panik davonstieben, um sich vor einer gefräßigen Katze in Sicherheit zu bringen.

Gepolsterter Platz im Metallkoffer

Wenn die Herren Slotter sich ein Rennen liefern, dann weiss man eigentlich gar nicht, wohin man schauen muss. Man wundert sich, dass die Piloten selber die Übersicht nicht verlieren und immer wissen, wie sie ihren Stick dosieren müssen, damit die kleinen Flitzer auf der Geraden wirklich flitzen und in den engen Kurven nicht das Weite suchen, auf dem Dach landen und alle Viere von sich strecken. Viel passiert dann allerdings zum Glück nicht. Es gibt nicht einmal Blechschaden, nur Kratzer, denn die Rennwagenmodelle sind nicht sehr schwer mit ihrem Kunststoffchassis. Es sind sorgfältige Nachbauten von echten Rennwagen, im Massstab 1:32 verkleinert. Die lassen dann das Bubenherz im Manne höher schlagen, und fast könnte man meinen, dass zu den Winzlingen mehr Sorge getragen wird als zu echten Autos. Jedenfalls haben sie alle einen sicheren Platz in einem Metallkoffer, fein ausgepolstert mit Schaumgummi oftmals jeder Wagen in seinem eigenen Abteil.

Vom Bähnler zum Autorennfahrer

Weit verbreitet ist diese Sportart nicht, wenn man sie denn so nennen darf. Mag sein, dass gestandene Männer auch ein bisschen Hemmungen haben, von ihrem Hobby zu erzählen. Womöglich fürchten sie sich davor, dass man ihnen ein allzu infantiles Gemüt unterstellt, aber besser ist es allemal, ein passionierter Slotter als ein passionierter Biertrinker zu sein.

Weniger Mühe mit dem Bekanntmachen ihrer einschlägigen Leidenschaft haben da die Italiener. «In Verbano gibt es ein 24-Stunden-Rennen, aber wir waren noch nie da», meint Serge Endrizzi aus Egg. Fast alle seiner Kollegen sind bei der Forchbahn angestellt. So hat man sich kennengelernt und sich dem gemeinsamen Hobby verschrieben.

Gastrennfahrer sind willkommen

Kantonale Meisterschaften gibt es, sogar Schweizer Slotcarmeisterschaften im Tessin und im Welschland. Dabei scheinen die Forchbähnler nicht schlecht abzuschneiden; der Raum in Fällanden ist gut bestückt mit glänzenden Pokalen.

Als Nachwuchsfahrer stehen die zwei achtjährigen Knaben, Yves und Adrian, bereit. Mit ebenso höchster Konzentration wie ihre Väter stehen sie bei der Bahn und gucken ihren surrenden Boliden nach. «Bei uns ist jede Altersgruppe vertreten», sagt Gary Barufke, «ab und zu kommt sogar ein pensionierter Herr vorbei, wenn er wie früher als Kind wieder Rennfahrer sein möchte.» Überhaupt: Gastpiloten sind willkommen.

Kontakt: www.fbslotracers.ch